

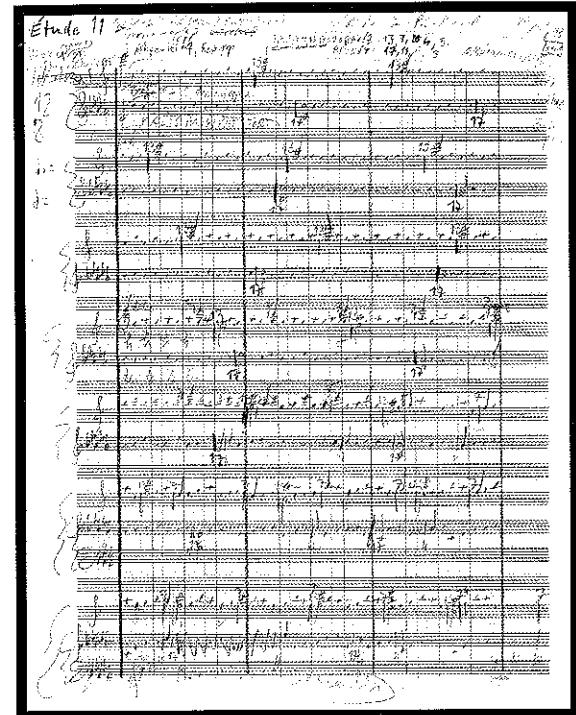
Ausgangskontrolle /
Anhänger

UNIKUNSTKULTUR

WESTFÄLISCHE WILHELM-S-UNIVERSITÄT

WS '93/94

INFORMATIONEN ÜBER
MUSIK, THEATER, VORTRÄGE
UND AUSSTELLUNGEN



Die Westfälische
Provinzial Versicherung
förder Aktivitäten
der Westfälischen
Wilhelms-Universität



Skizze der ersten Seite der Etude pour piano Nr. 11 von György Ligeti,
noch unbetitelt, dem Interpreten der Uraufführung Pierre-Laurent Aimard gewidmet.
Auftragswerk der Universität Münster.

UniKunstKultur

EIN INFORMATIONSHEFT ÜBER MUSIK, VORTRÄGE, AUSSTELLUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON DER REKTORIN DER
WESTFÄLISCHEN WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

4. JAHRGANG, HEFT 1

SOMMERSEMESTER 1993

Verantwortlich für den Inhalt:

Senatsausschuß für Kunst und Kultur
der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Ernst Helmstädter
Wermelingstraße 9
Telefon 02 51/9 27 82 20

Ursula Franke
48147 Münster
Telefax 02 51/2 50 78

Redaktionsschluß Sommersemester 1994: 18. Februar 1994.

Auflage: 15.000

DIE WESTFÄLISCHE
PROVINCIAL VERSICHERUNG
FÖRDERT AKTIVITÄTEN
DER WESTFÄLISCHEN
WILHELMS-UNIVERSITÄT



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort der Rektorin	5
Einführung	6
"Heute gibt es keine verbindliche musikalische Grammatik." György Ligeti komponiert für Münster. Von Diethard Riehm	7
György Ligeti - Vita	9
Programm UniKunstTage 1993	10
1. Theater	13
2. Literatur/Lesungen	17
3. Musik	21
4. Bildende Künste	39
5. Audio, Video, Medien	40
6. Ausstellungen	41
7. Museen der Westfälischen Wilhelms-Universität	43
8. Universitätsbibliothek	48
9. AStA/Fachschaften	51
10. Vorträge	52
11. Gesellschaften zur Förderung internationaler Kontakte	56
12. Tagungen, Workshops, Kurse	61
13. Hochschulsport	64
14. Kunstakademie	67
15. Musikhochschule	68
Terminkalender	70
Register	72

Vorwort

Das Informationsheft

UNI• KUNST• KULTUR

bietet - nunmehr im 4. Jahrgang - auch im Wintersemester 1993/94 wieder den künstlerisch aktiven Gruppen der Universität sowie den Organisatoren entsprechender Veranstaltungen (Vorträge, Tagungen) ein Forum zur Selbstdarstellung und Erläuterung ihres Semesterprogramms - ein facettenreiches Angebot zur Förderung der Kommunikation und Kooperation unter allen Interessierten.

Besonders erwähnen möchte ich diesmal die UniKunstTage 1993, die aus Anlaß der Uraufführung von zwei Klavieretüden von György Ligeti der Neuen Musik gewidmet sind. Ligeti komponierte die beiden Etüden zum 1200jährigen Jubiläum der Stadt Münster. Die Etüden sind Auftragswerke der Westfälischen Wilhelms-Universität und stellen ein Geschenk der Universität an die Stadt Münster dar. Es freut mich sehr, daß dieses herausragende Musikereignis in Münster im Rahmen unserer Universität stattfinden kann. Für die großzügige Förderung dieses Vorhabens danke ich der Westfälischen Provinzial Versicherung ganz besonders.

Ich möchte die Angehörigen und Freunde unserer Universität ermutigen, von dem reichen Angebot, das in diesem Informationsheft wieder vorgestellt wird, regen Gebrauch zu machen.

Allen, die beim Zustandekommen dieser Auflage von UNI• KUNST• KULTUR mitgewirkt haben, insbesondere auch dem Senatsausschuß für Kunst und Kultur, danke ich herzlich für das Engagement. Mein Dank gilt auch diesmal wieder der Westfälischen Provinzial Versicherung für den finanziellen Beitrag zur Herausgabe dieses Heftes.

Prof. Dr. phil. Maria Wasna
Rektorin

Zur Einführung

Das Info-Heft UNI•KUNST•KULTUR möchte über die an der Westfälischen Wilhelms-Universität den Studierenden gebotenen Möglichkeiten, sich aktiv auf musischem Gebiet zu betätigen, umfassend informieren. Der Senatsausschuß für Kunst und Kultur erstellt UNI•KUNST•KULTUR mit Hilfe eines Fragebogens und dankt allen, die ihn ausgefüllt zurückgesandt haben, für ihre Kooperationsbereitschaft: Das Heft konnte wiederum um die Beiträge mehrerer Gruppen bereichert werden. Darüber freuen wir uns.

Die textlichen Erläuterungen, insbesondere zur Zielsetzung und zur konkreten Arbeit der einzelnen Gruppen, wurden aus den zurückgesandten Fragebögen bei nur wenigen redaktionellen Änderungen übernommen.

UNI•KUNST•KULTUR unterscheidet folgende Bereiche:

- | | |
|---------------------------|---|
| 1. Theater | 9. Fachschaften |
| 2. Literatur/Lesungen | 10. Vorträge |
| 3. Musik | 11. Gesellschaften zur Förderung Intern. Kontakte |
| 4. Bildende Künste | 12. Tagungen, Workshops, Kurse |
| 5. Audio, Video, Medien | 13. Hochschulsport |
| 6. Ausstellungen | 14. Kunstakademie |
| 7. Museen der WWU | 15. Musikhochschule |
| 8. Universitätsbibliothek | |

Innerhalb der Bereiche werden die Gruppen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Ein Register der erfaßten Gruppen bzw. Einrichtungen soll das Auffinden erleichtern.

Auf die Veranstaltungen der Kunstakademie Münster und der Musikhochschule Münster wird wiederum hingewiesen.

Der Senatsausschuß für Kunst und Kultur hat von der Universitätsverwaltung bei der Herausgabe von UNI•KUNST•KULTUR vielfältige Hilfe erhalten, wofür hier gedankt sei.

Für den Beitrag von Diethard Riehm über die Musik von György Ligeti "Heute gibt es keine verbindliche musikalische Grammatik" sind wir gleichfalls sehr dankbar. Die Sekretariatsarbeiten hat diesmal Herr Stefan Pleye übernommen.

Besonders hingewiesen sei auf das Programm zu den UniKunstTagen 1993, die aus Anlass der Uraufführung von zwei Klavieretüden von György Ligeti der Neuen Musik gewidmet sind. Ligeti komponierte zum 1200jährigen Stadtjubiläum für Münster. Die beiden Klavieretüden sind Auftragswerke der Westfälischen Wilhelms-Universität und stellen ein Geschenk der Universität an die Stadt Münster dar. Ohne die großzügige Förderung durch die Westfälische Provinzial Versicherung hätte dieses Vorhaben des Senatsausschusses für Kunst und Kultur nicht realisiert werden können. Auch UNI•KUNST•KULTUR konnte wiederum mit Unterstützung der Westfälischen Provinzial Versicherung hergestellt werden, wofür wir uns auch an dieser Stelle sehr bedanken.

Für den Senatsausschuß für Kunst und Kultur

Ernst Helmstädter

Ursula Franke

"Heute gibt es keine verbindliche musikalische Grammatik"

György Ligeti komponiert für Münster - UniKunstTage 1993

György Ligeti gehört ganz unbestreitbar seit den 60er Jahren zu den führenden Köpfen der Neuen Musik. Die UniKunstTage '93 sind dieser faszinierenden Komponistenpersönlichkeit gewidmet. Der Höhepunkt ist die Uraufführung von zwei Klavierwerken, die von der Universität Münster in Auftrag gegeben wurden und die ein Geschenk der Universität an die Stadt Münster zum Stadtjubiläum darstellen. Die Uraufführung von Werken eines so renommierten Komponisten wird Fachleute von nah und fern anziehen, der WDR wird das Konzert mitzeichnen.

Zentrale Veranstaltung der UniKunstTage '93 ist das Konzert am Donnerstag, 18. November, abends im H1. Auf dem Programm stehen bedeutende, im Gesamtschaffen gewichtige Werke Ligetis: die drei Stücke für Klavier, die zwölf Etüden für Klavier und das Horntrio. Es musizieren international bekannte Künstler wie der Violinvirtuose Prof. Saschko Gawriloff, der Solohörnspieler des English Chamber Orchestra, Frank Lloyd, der französische Pianist Pierre-Laurent Aimard sowie Irina Kataeva, Klavier. Bei den Etüden handelt es sich nicht um Fingerübungen, sondern um gewichtige Kompositionen, etwa den Etüden Chopins vergleichbar, die aus den Jahren 1985 bis 1993 stammen. Jede dieser Etüden hat einen ganz eigenen Charakter und erprobt neue kompositorische Verfahren und neue Klaviertechniken, denn jedes neue Werk Ligetis bringt etwas Neues, bis dahin Un-Erhörtes. "Ich habe keine endgültige Zukunftsvision, keinen Generalplan," sagt Ligeti, "sondern taste mich von Werk zu Werk in verschiedenen Richtungen vor. Es gilt, Zusammenhänge zu erkunden, die andere noch nicht erkannt haben, Strukturen zu entwerfen, die bis dahin noch nicht existieren." Schon jetzt - bekannt sind die Etüden 1 bis 9 - steht fest, daß sie zum Bedeutendsten gehören, was an Klaviermusik in jüngster Zeit komponiert wurde. Man darf gespannt sein, was die Etüden 10 und 11, die Auftragswerke für Münster an Un-Erhörtem bringen werden. Der ganze Zyklus von zwölf Etüden wird an diesem Abend zum ersten Mal öffentlich erklingen. Der Komponist wird anwesend sein.

Freilich - Ligeti macht es dem Hörer nicht leicht. Er stellt an sich selbst, an die Musiker und an den Hörer höchste Ansprüche. Ein in neuer Musik ungeübtes Ohr tut sich schwer mit seiner Musik. Das liegt zum Teil auch am Fehlen eines regelmäßigen Taktes, einer ständig wiederkehrenden Folge von Betonungen. Dieses Prinzip - es stammt aus der Tanzmusik - war für Barock, Klassik und Romantik verbindlich, ist aber der Kunstmusik des Mittelalters und der Frührenaissance, die Ligeti durchaus beeinflußt hat, ebenfalls fremd. Haydn, Mozart und Beethoven z.B. haben noch wirkliche Tanzmusik geschrieben (z.B. für die Wiener Redoutenbälle), nach der tatsächlich getanzt wurde. Die Vorstellung, Stockhausen etwa oder Ligeti würden Tanzmusik zum Bonner Presseball liefern, ist absurd. Zu sehr haben sich U- und E-Musik auseinanderentwickelt. Das sieht auch Ligeti, der übrigens gerne guten Jazz hört: "Im heutigen musikalisch-kulturellen Kontext gibt es keine verbindliche musikalische Grammatik mehr. Eine allgemein gültige Grammatik zu verordnen" - was Ligeti als junger Komponist in Ungarn erleben mußte - wäre utopisch und totalitär. Ob sich aus dem heutigen musiksprachlichen Pluralismus irgendwann wieder eine allgemeingültige Syntax herauskristallisiert, läßt sich nicht voraussagen."

Eben dieses Fehlen einer allgemein gültigen Musiksprache - wie etwa in der Klassik - macht das Hören und Verstehen neuer Musik so schwierig. Unbelehr- und bekehrbare Feinde der neuen Musik seien auf das Konzert am Freitag verwiesen - die dort gespielten Frühwerke Li-

getis beweisen, daß er auch "richtig" komponieren kann. So wie etwa die Frühwerke Picas-
sos noch "richtig" gemalt sind - diese Künstler betreiben den neuartigen Stil nicht aus Unver-
mögen.

Die UniKunstTage '93 beginnen am Donnerstag, 18. November, mit einem Orgelkonzert um 16.00 Uhr in der Lambertikirche. Prof. Dr. Joachim Dorfmüller spielt das gesamte Orgelwerk Ligetis, darunter das wohl berühmteste Orgelstück der neuen Musik, "Volumina". Weil die vier Stücke Ligetis für ein Konzertprogramm zu kurz sind, werden sie durch Werke von Johann Sebastian Bach ergänzt. Am Freitag folgt ein musikwissenschaftliches Symposium, das vom Direktor des Musikwissenschaftlichen Seminars, Prof. Dr. Klaus Hortschansky, vorbereitet und geleitet wird. Das Thema ist nicht speziell auf Ligeti ausgerichtet, sondern lautet allgemein "Zeitauffassung und Zeitstrukturen in der Musik des 20. Jahrhunderts". Beiträge werden erwartet von Prof. H. Danuser (Freiburg), Prof. P. Cahn (Frankfurt a.M.), Prof. P. Petersen (Hamburg), Dr. H. Möller (Rostock) und Prof. Hortschansky (Münster). Auch Ligeti hat seine Teilnahme angekündigt. Das Symposium findet von 10.00 bis 13.00 Uhr in der Aula des Schlosses statt, Interessenten sind willkommen.

Das letzte Konzert am Freitag abend (20.00 Uhr im H1) wird hauptsächlich von jüngeren, der Universität Münster verbundenen Ensembles gestaltet. Ligeti hat sich intensiv mit der Musik des Mittelalters und der Frührenaissance befaßt. Auch die Musiker jener Zeit haben über das Problem der Zeitstrukturen in der Musik nachgedacht. Manche ihrer Ideen sind, in veränderter Weise, von der Neuen Musik wieder aufgegriffen worden. So lag es nahe, einige besonders typisch strukturierte Werke durch den Lehrbeauftragten für alte Musik am Musikwissenschaftlichen Seminar, Carry Crighton und sein Ensemble "der pfawin swancz", vorzustellen. Der größte Teil des Programms ist dann wieder Ligeti gewidmet, doch handelt es sich bis auf die beiden Cembalostücke (darunter das berühmte "Continuum") um Frühwerke aus Ungarn, die den Komponisten auf dem Weg zu seinem eigentlich Stil zeigen. Wir sind uns der Gefahr bewußt, daß Hörer, die sich mit der Neuen Musik schwertun, die spritzigen "Bagatellen für Bläserquintett" oder das mitreißende 1. Streichquintett, das seiner Zeit in Ungarn mit Aufführung verbot belegt wurde, "schöner" finden werden als die reifen Werke Ligetis. Das Streichquintett galt, ähnlich wie bei uns in der Nazizeit, als entartete Kunst. Nur nannte man das in der kommunistischen Terminologie "bourgeois-dekadente, formalistische, volksfeindliche Musik".

Es wäre zu wünschen, daß die Veranstaltungen der UniKunstTage '93 die gebührende Resonanz finden - wann hat man schon einmal Gelegenheit, die Uraufführung von zwei Werken eines führenden Komponisten mitzuerleben? Ein nicht unwichtiger Hinweis für Studenten und andere Leute mit schmalem Portemonnaie: Der Eintritt zu den Konzerten (und natürlich zum Symposium) ist frei!

Diethard Riehm

György Ligeti - Vita

György Ligeti, geboren 28. Mai 1923 in Dicsőszentmárton (Siebenbürgen, Rumänien), ging in Klausenburg zur Schule, studierte 1941-43 Komposition bei Ferenc Farkas am Klausenburger Konservatorium und 1945-49 bei Sándor Veress und Ferenc Farkas an der "Franz Liszt" Musikhochschule in Budapest. 1950-56 war er Dozent für Harmonielehre und Kontrapunkt an der selben Musikhochschule. Er floh aus Ungarn Ende 1956 und war 1957-59 freier Mitarbeiter im Studio für Elektronische Musik des Westdeutschen Rundfunks in Köln. 1959 ließ er sich in Wien nieder und ist seit 1967 österreichischer Staatsbürger. In den 60er Jahren war Ligeti alljährlich Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen und Gastprofessor an der Stockholmer Musikhochschule.

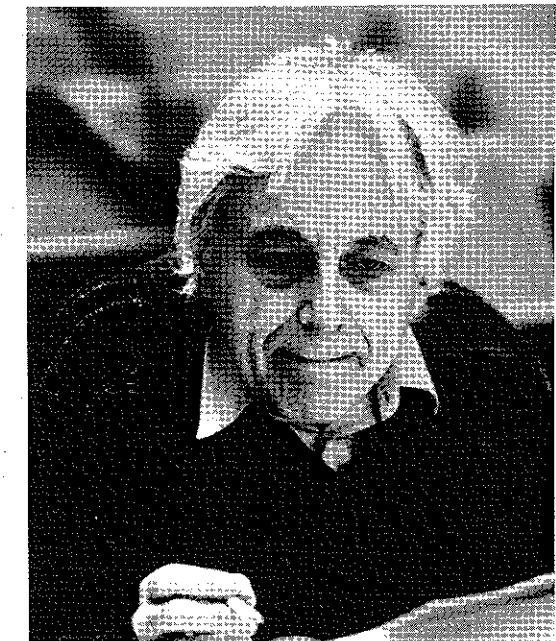


Foto: Ines Gellrich

1969-70 war er Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Berlin und 1972 "composer in residence" an der Stanford University, Kalifornien. Von 1973 bis 1989 unterrichtete er Komposition an der Hamburger Musikhochschule; er lebt abwechselnd in Hamburg und Wien. Mit seinen Orchesterstücken *Apparitions* (1958-59) und *Atmospheres* (1961) hat Ligeti einen neuen musikalischen Stil entwickelt, gekennzeichnet durch eine überdichte Polyphonie ("Mikropolyphonie") und statische Formabläufe. Seine wesentlichen Werke der 60er Jahre sind das *Requiem* (1963-65), *Lux aeterna* (1966), *Continuum* (1968), das 2. *Streichquartett* (1968) und das *Kammerkonzert* (1969-70). Im Laufe der 70er Jahre wurde seine polyphone Schreibweise durchsichtiger und melodischer, so in *Melodien* (1971) und in der Oper *Le Grand Macabre* (1974-77). Schließlich entwickelte er eine komplexe polyrhythmische Kompositionstechnik, auf der seine Werke der 80er und 90er Jahre beruhen, vor allem das *Trio für Violine, Horn und Klavier* (1982), die Etüden für Klavier (1985-1993), das *Klavierkonzert* (1985-88), das *Violinkonzert* (1990-92) und die *Nonsense Madrigals* (1988-93).

Programm der UNIKUNSTTAGE '93

18.- 19. November 1993

I. Orgelkonzert

Donnerstag, 18. November 1993, 16.00 Uhr, Lambertikirche

Johann Sebastian Bach
Präludium Es-Dur, BWV 552a

György Ligeti
Ommaggio a G. Frescobaldi (1953)
Etude für Orgel Nr. 1, Harmonies (1967)
Etude für Orgel Nr. 2, Coulée (1969)

Johann Sebastian Bach
Choralfantasie, Vater unser im Himmelreich, BWV 682

György Ligeti
Volumina (1961/62)

Johann Sebastian Bach
Fuge Es-Dur, BWV 552b

An der Orgel: Prof. Dr. Joachim Dorfmüller

II. Ligeti - Konzert

Donnerstag, 18. November 1993, 20.00 Uhr
Hörsaal H 1, Neues Hörsaalgebäude

Ansprachen der Rektorin der Westfälischen Wilhelms-Universität, Frau Professor Dr. Maria Wasna und des Oberbürgermeisters der Stadt Münster, Dr. Jörg Twenhöven

Monument Selbstportrait Bewegung
Drei Stücke für zwei Klaviere

Pierre-Laurent Aimard
und Irina Kataeva, Klavier

Etudes pour piano (1985-1993)

1. Désordre
2. Cordes vides
3. Touche bloquées
4. Fanfares
5. Arc-en-ciel
6. Automne à Varsovie
7. Galamb borong
8. Fém
9. Vertige

Uraufführung	10. Auftragswerk der Universität Münster
	11. Auftragswerk der Universität Münster

12. L' Age d'Or

Pierre-Laurent Aimard, Klavier

Trio für Violine, Horn und Klavier
I. Andantino con tenerezza
II. Vivacissimo molto ritmico
III. Alla Marcia
IV. Lamento. Adagio

Saschko Gawriloff, Violine
Frank Lloyd, Horn
Pierre-Laurent Aimard, Klavier

III. Zeitauffassung und Zeitstrukturen in der Musik des 20. Jahrhunderts

Freitag, 19. November 1993, 10.00 - 13.00 Uhr

Aula des Schlosses

Symposium aus Anlaß der Uraufführung der Klavieretüden Nr. 10 und Nr. 11 von György Ligeti
in der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
(in Anwesenheit des Komponisten)

Professor Dr. Peter Cahn, Frankfurt am Main
Zeitstrukturen im Frühwerk Paul Hindemiths

Professor Dr. Hermann Danuser, Freiburg im Breisgau
Ontologie statt Psychologie?
Zum musikalischen Zeitverständnis im Strawinskyschen Klassizismus

Professor Dr. Peter Petersen, Hamburg
Rhythmisierung und Metrik in Bartóks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug
und die Kritik des jungen Stockhausen an Bartók

Professor Dr. Klaus Hortschansky, Münster
Die Utopie der Verbindung bisher für getrennt gehaltener Zeitabläufe
Zur Paradoxie der Zeitabläufe und ihrer musikalischen Vergegenwärtigung
bei Bernd Alois Zimmermann

Dr. Hartmut Möller, Rostock
Zeitkonflikte - Multiple Zeiten

Überlegungen zum Streichquartett Op. 33 *infinite to be cannot be infinite;*
infinite anti-be could be infinite von Horatiu Radulescu (1967/87)

IV. Kammerkonzert
 Freitag, 19. November 1993, 20.00 Uhr
 Hörsaal H 1, Neues Hörsaalgebäude

Musik der Renaissance zu Zeitstrukturen in der Musik

Machaut (14. Jhd.): Ma fin est ma commencement - Spiegelsymmetrisches Rondo

Machaut: Helas! Ou sera pris confors - Isorhythmische Motette

Josquin (um 1440 - 1512): Agnus Dei aus der Missa
 L'homme armé super voces musicales - Proportionskanon

Trebور (14 . Jhd.): Helas pitié - Polyrhythmische Chanson

Das Ensemble *Der pfawin swancz*

Leitung Carry Crighton

Dorothea Heims, Magdalena Meyberg-Crighton, Carry Crighton, Jochen Thesmann

Musik von György Ligeti

Zwei Stücke für gemischten Chor a capella
 Nacht und Morgen nach Texten von Sándor Weöres (1955)
 Deutsche Übersetzung vom Komponisten

Der ars-musica-Chor, Leitung Alexander Tsihils

Continuum für Cembalo (1968)
 Hungarin Rock (Chaconne) für Cembalo (1978)

Ester Morales-Canades, Cembalo

Sechs Bagatellen für Bläserquintett (1953)

1. Allegro con spirito, 2. Rubato. Lamentoso, 3. Allegro grazioso,
 4. Presto ruvido, 5. Adagio. Mesto (Béla Bartók in memoriam), 6. Molto vivace. Capriccioso

Das Bläserquintett des Collegium musicum

Martina Reuter, Flöte; Klaus Mertens, Oboe;

Frank Quibeldey, Klarinette; Ute Hillmann, Fagott; Johannes Killyen, Horn

Streichquartett Nr. 1, Métamorphoses nocturnes (1954)

Das Struck-Quartett

Jürgen Tiedemann und Karin Struck, Violine;

Christoph Struck, Viola; Monika Krack, Violoncello.

1. THEATER

Arbeitsstelle für Theaterpädagogik

Leiter

Prof. Dr. Gunter Reiß in Verbindung mit
 Prof. Dr. Mechthild v. Schoenebeck (Bergische Universität, Ge-
 samthochschule Wuppertal)

Die Arbeitsstelle für Theaterpädagogik widmet sich innerhalb des Schwerpunktes "Drama und Theater" insbesondere dem Forschungsgebiet "Musiktheater für Kinder und Jugendliche". In der Forschungsstelle entstehen im Rahmen der Grundlagenforschung zum Gegenstand derzeit u. a. ein Quellenarchiv und eine Handbibliothek. Die Arbeitsstelle ist beteiligt an der Erarbeitung und Erprobung von Praxismodellen in verschiedenen Bereichen der Theaterarbeit (vom Schultheater bis zum professionellen Theater). Sie arbeitet mit verschiedenen überregionalen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen im Transfer ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse (Werkstattgespräche, Fortbildungstagungen, Erarbeitung von Aufführungsmaterialien, Stückeverzeichnissen etc.) zusammen.

Kontaktdresse

Fliednerstr. 21, 48149 Münster, Tel.: 83 - 9145 / 9313 / 9312

Bühne der Theaterpädagogik

Studententheater (Kinder-, Jugend- und Erwachsenenstücke)

Leiter

Dr. Enrico Otto

Theaterpädagogik ist in Theorie und Praxis ein Studienschwerpunkt im Fach Deutsch am "Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik" im Fachbereich 21. Die "Bühne der Theaterpädagogik" ist Aufführungsorgan aller praktischen Übungen wie "Theaterpädagogische Praxis I, II und III" (vgl. dazu das Vorlesungsverzeichnis). Im Mittelpunkt der Proben- und Aufführungspraxis steht die Projektarbeit, wie sie sich im wesentlichen aus den Übungen zur Entwicklung der Darsteller-Persönlichkeit, zur Ensemblearbeit und zur Umsetzung dramatischer Textvorlagen in eine szenische Dimension ergibt. Lernziel ist die Wiedergabe einer darstellerischen, typologisch orientierten Kompetenz sowie ihre Vermittlungsfähigkeit für den nichtprofessionellen Bereich. Dazu gehören ebenso Konzeption, Planung und Durchführung von Theaterprojekten einschließlich entsprechender technischer, organisatorischer wie rechtlicher Bereiche. Lernbereich ist auch die didaktische Reflexion des Theaterspiels in verschiedenen Altersstufen. Nach Möglichkeit werden Aufführungen interdisziplinär erarbeitet. Dem interessierten Studenten (auch anderer Fachrichtungen) wird die Gelegenheit gegeben, kreativ-handwerklich mit dem Medium "Theater" umzugehen und Erfahrungen zu sammeln, sowie sich experimentell mit den semiotischen Faktoren wie Raum, Körper, Bewegung, Gestik und Mimik, Musik und Ton etc. auseinanderzusetzen. Die Theaterarbeit der "Bühne der Theaterpädagogik" dient auch dazu, dem Interessenten Anleitung und Umsetzungshilfe in der schulischen und außerschulischen Theaterarbeit zu geben, damit er selbständig Projekte initiieren und durchführen kann. In einem Fortgeschrittenenseminar können angehende Spielleiter für den nichtprofessionellen Bereich erste Inszenierungsversuche im Rahmen eines kleineren Projektes (Szenen, Einakter) selbständig durchführen.

Kontaktdresse

Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik,
 Fliednerstr. 21, 48149 Münster, Tel.: 83 - 9313 / 9329